

Originalveröffentlichung in: *Bibliotheca Orientalis* 52, 1995, S. 440–446; Online-Veröffentlichung auf Propylaeum-DOK (2023), DOI: <https://doi.org/10.11588/propylaeumdok.00005713>

SIGRIST, Marcel – *Drehem*. Bethesda, CDL Press 1992 (24 cm, XIII + 432 pp., ill.). ISBN 0-9620013-6-8. \$ 37,50.

Wenige haben sich in der letzten Zeit um Veröffentlichung und Erschließung von Ur III-Texten so bemüht wie

Marcel Sigrist. Dabei beschränkt er sich nicht auf die Edition von Texten (leider zuletzt nicht mehr immer in Kopie), die dankenswerterweise meist mit umfangreichen Indices ausgestattet sind (bisher 9 (!) Textbände, daneben Veröffentlichungen in Zeitschriften und Sammelwerken). Neben seinem und T. Gomis unentbehrlichem *The Comprehensive Catalogue of Published Ur III Tablets* (1991) sind hier thematische Arbeiten zu nennen, die jeweils durch die Beschäftigung mit einer Textsammlung angeregt wurden: so "Le trésor de Drehem", *Or* 48 (1979) 26-52, durch die Andrews-University-Texte (*AUCT* 1-3, 1984-88); "Le travail des cuirs et peaux à Umma sous la dynastie d'Ur III", *JCS* 33 (1981) 141-90, durch die Syrakusaner Sammlung (*TÉNS*, 1983); "Les courriers de Lagaš", *Fragmenta Historiae Elamicae* (= *Fs. Stève*, 1986) 51-63, durch die "Botenlohnurkunden" im Britischen Museum (bisher erschienen: *Messenger Texts from the British Museum*, 1990, und *Sumerian Archival Texts I*, 1994). Vorliegendes Buch wurde ganz offensichtlich außer durch frühere Publikationen (besonders *MVN* 13, *AUCT* 1-3) durch die praktisch noch unveröffentlichte¹⁾ als "Ste-Anne" bezeichnete jerusalemer Textsammlung angeregt. Der Versuch, die Texte auch inhaltlich zu erschließen und Zusammenhänge aufzuzeigen, muß Verf. hoch angerechnet werden, umso mehr, als solche Arbeiten immer weitere Forschungen nach sich ziehen.

Die hier zu besprechende Monographie ist nun nicht mehr nur einem "Sub-Archiv" oder Dossier gewidmet, sondern einem der drei großen Ur III-Fundorte, dem von Drehem (Drēhim), dem antiken Puzriš-Dagān, in seinem Gesamtumfang. Allein das Durcharbeiten des gewaltigen Textmaterials erfordert große Energie. Dieser Befund ist dann aufzubereiten, Verbindungen sind zu erkennen und darzustellen, ohne dabei das mehrschichtige Geflecht vielfältiger Beziehungen außer Acht zu lassen. Verf. hat hier eine pragmatische Lösung gefunden: er zerlegt den Befund in einzelne Fragenkomplexe, die weiter unterteilt und gegliedert werden, sodaß schließlich meist kommentierte Listen von Einzelphänomenen geboten werden.

Eine offensichtlich für ein breiteres Leserpublikum, das allerdings seinen weiteren Ausführungen kaum folgen können; gedachte historische Einleitung (1-11) steckt Ort und Zeit der Handlung ab. Im 2. Kapitel befaßt sich der Autor mit dem Anfang von Drehem (11-21). Etwas zu sehr problematisiert wird die Tatsache, daß Puzriš-Dagān in/vor Šulgis 39. Regierungsjahr gegründet wird, aus Drehem aber auch ältere Urkunden stammen. Wie C. Wilcke jüngst (*CRAI* 35, 311-24) gezeigt hat, war Esağdana-Nibru der "Vorläufer" von Puzriš-Dagān; und mit der Neuorganisation und -gründung einen neuen Namen zu verbinden, ist ein Gemeinplatz in der Universalgeschichte, wofür im Bereich des Alten Orients nur etwa auf Šehñā/Šubat-Enlil verwiesen sei.

Ein gute Idee ist es, die Tiere in den Drehem-Texten in einem Kapitel eigens zu besprechen (22-43). Verf. stellt das Klassifikationssystem vor, wobei er von größeren Tierlisten ausgeht. Dieser Befund wird aber kaum anhand anderer Texte überprüft, sodaß mögliche zeitliche Entwicklungen²⁾

¹⁾ Vgl. E. Dhorme, "Tablettes de Drēhem à Jérusalem", *RA* 9 (1912) 39ff.

²⁾ Ein repräsentativer Querschnitt von etwa 500 Texten aus Puzriš-Dagān (ohne Šulgisimtum-Archiv!) zeigt, daß um AS 7 etwa folgende Neuerungen eingeführt wurden: die Angabe ú, "grasgefüttert", bei erwachsenen Tieren; die Trennung nach Geschlechtern bei maš-dà, "Gazellen"; die Schreibung des Wortes für "Wildziege" dara₄, jünger dara₃ (etwa AS 8); vgl. auch W. Heimpel, *BSA* 7 (1993) 133.

oder Unterschiede aufgrund des Urkundentyps³⁾ unberücksichtigt bleiben. Die Grundzüge der Viehterminologie in Drehem (und Umma) hat nun W. Heimpel, *BSA* 7 (1993) 115-60, behandelt. Verf. streift einige weitere Aspekte der Viehwirtschaft, wie die Anzahl der Tiere, die Hirten und ihre Herden und den Transfer der Tiere.

Das vierte, "Comptabilité" genannte Kapitel (44-90), geht von der auf den Tafelkorb-Etiketten überlieferten antiken Terminologie aus und gelangt über Fragen zu Tafelbezeichnungen und den möglichen Schritten bei der Handhabung der Tafeln zu einer Einteilung aufgrund des Urkundenformulars. Eine Ergänzung zu diesem Teil bietet der 5. Abschnitt, "Terminologie" (91-123), in dem die Verwaltungstermini besprochen werden (s. dazu unten). Das etwas unglücklich als "Expressions techniques dans l'archive de Drehem" bezeichnete 6. Kapitel ist das umfangreichste des Buches (S. 124-221). Offensichtlich sind hier die nach Abzug der Tiere und der Verwaltungstermini übrig gebliebenen Wörter zusammengefaßt, wobei sie in einer alphabetischen Liste präsentiert werden. So finden sich so unterschiedliche Einträge wie etwa a-ru-a, "Weihung" (aber nicht nur von Tieren, S. 133ff.), balağ, die "Harfe", als Kultobjekt im Ninlil-Tempel von Nippur (S. 141), ki-a-nağ, die Totenopferstätte (S. 158ff.), lugal, der "König" (S. 189f.), Zubereitungsarten des Fleisches (S. 142ff.), sá-du₁₁, "(regelmäßige) Lieferung" (S. 199ff.), sowie zahlreiche Termini des Kultes; anschließend werden Titel und Berufe eigens aufgezählt (212-21).

Nachdem so der Wortschatz der Urkunden abgesteckt ist, stellt Verf. die Archive über Vieh in ihrer zeitlichen Entwicklung vor allem anhand der zentralen Beamten dar, beginnend mit dem Archiv Šulgisimtums (7.-10. Kapitel, 222-310). Ergänzt wird dies durch eine alphabetische Liste untergeordneter Beamter (311-38). Zwei Themenbereiche, in denen die Auswertung der Drehem-Urkunden eine zentrale Rolle spielt, schließen sich an: "Tour de Service - bala" (339-56) und "Les Nobles et les Villes du Royaume" (357-91). Den in "Drehem-Urkunden" außer Tieren genannten Materialien ist das letzte Kapitel (392-407) gewidmet, wobei allerdings auch Texte aufgenommen wurden, die aus anderen Orten stammen. Eine knappe "Conclusion", eine "Bibliographie" (allerdings eher eine Auswahl von Textpublikationen) und ein kurzer Index beschließen das Buch.

Der Aufbau des Buches zeigt, daß Verf. alle Aspekte der Drehem-Urkunden darstellen will. Seine angesprochene Methode, den Befund in kleine Einheiten zu zerlegen, erleichtert die Präsentation und den Gebrauch des Werkes. Eindruckvoll ist auf jeden Fall die Unmenge an gesammeltem Material, womit so mancher Fortschritt im Verständnis der Urkunden gelungen ist und das darüber hinaus dem kritischen Spezialisten im Einzelfall das rasche Auffinden von Belegen für weitere Arbeiten ermöglicht. "Drehem" wird man jedoch nur mit Vorbehalten als Einführung in das Thema, Handbuch oder

³⁾ Heimpel, *BSA* 7 (1993) 118f., zeigt etwa, daß in Urkunden über die Aufzucht von Tieren weibliche vor den männlichen genannt sind, während bei Lieferungen oder Ausgaben von Schlachtvieh die männlichen Tiere zuerst kommen. Die Terminologie kann sogar je nach Art der Ausgaben verschieden sein: bei šu-gíd-Lieferungen an die "Küche" von Abbasaga bezeichnet maš die "männliche Ziege" (im Gegensatz zu u₅ und parallel zu u₄ - u₆); Ausgaben für den Kult usw. unterscheiden aber zwischen maš-gal, "Ziegenbock", und maš, "männliches Zicklein", sodaß etwa im selben Text TRU 270 Z. 2 1 maš-gal an Ninlil, Z. 14 aber 2 maš für die Küche ausgegeben werden. Diese Differenzierung scheint auf Abbasaga beschränkt, denn in TRU 382:3 werden ebenso als šu-gíd-Abgabe an die Küche 3 maš-gal ausgegeben, die jedoch von Šulgi-ajağu stammen.

Zwischenbilanz des Forschungs. So vermißt man etwa fast vollständig Hinweise auf die bisher geleistete Forschungsarbeit, Auseinandersetzung mit ihr und das Aufbauen auf schon Bekanntem. Die zwei wohl wichtigsten Arbeiten zur Organisation des "Viehhofes" von Puzriš-Dagān, T.B. Jones and J.W. Snyder, "An Early Drehem(?) Series" und "The Basic Organization at Drehem", *SET* S. 203-38, und T. Maeda, "Bringing (mu-túm) livestock and the Puzurish-Dagan (sic) organization in the Ur III dynasty", *ASJ* 11 (1989) 69-111, werden nicht erwähnt. Stattdessen werden — und das ist hinwiederum äußerst hilfreich — sehr viele Textstellen angegeben, auf denen die Schlüsse beruhen. Den nicht Eingeweihten wird dabei sicher das Zitat "Tab. + Nummer" irritieren: es handelt sich um die Nummern in Sigrist's unveröffentlichter Sammlung *Ur III-Texte. Verstreute Publikationen aus Zeitschriften* (Berlin 1988). Die angegebenen Texte dienen offensichtlich je nach Erfordernissen als Illustration des Gesagten, wichtige Einzelfälle oder eine möglichst umfassende Belegsammlung.

Verf. stellt uns eine umfangreiche Materialsammlung vor, doch dürfte derjenige, der nicht in die Texte eingearbeitet ist, manchmal nur schwer das Wichtige vom Nebensächlichen, den Regelfall von der Ausnahme unterscheiden können. Die Darstellung führt nämlich häufig von einem Einzelbeispiel zum nächsten, gerne sähe man dabei öfter Verweise auf Parallelen, Ähnliches oder Kontrastfälle ebenso wie generell Querverweise zu schon Behandeltem (die so manche Wiederholung erspart hätten).

Dabei kann Verf. neben der Belegsammlung durchaus eine Reihe wichtiger Beobachtungen einbringen, wovon nur einige wenige herausgegriffen seien: die Frage, ob Drehem ein Viehhof sei oder nur die Verwaltung beherbergte (S. 21 und oft); die Deutung von šu-gíd als Selektion⁴⁾ von Vieh für die Schlachtung (S. 40-42); die zeitliche Verteilung der Bilanzrechnungen (S. 72, 87 usw.); die Opfer beim Thron des verstorbenen Königs (169ff.); die Stellung von Narām-ili (265-67); usw.

Da *Drehem* wohl vor allem als Nachschlagewerk herangezogen wird, erscheint es sinnvoll, die im 5. Kapitel "Terminologie" (91-123) in einer alphabetischen Liste gebotenen Verwaltungstermini für diese Besprechung herauszugreifen und dabei einige Änderungen vorzuschlagen oder Hinweise anzufügen. Ist nur die Kopfzeile in abgeänderter Form angegeben, gilt dieser Vorschlag entsprechend für den ganzen Absatz. Auf Einzelheiten oder Ungenauigkeiten kann aus Platzgründen nicht eingegangen werden (betrifft etwa 1.10., 12., 17., 19., 23.-25., 35.-37., 46., 48., 53., 59; Abschnitt 2.); hier verweise ich zudem auf den oben genannten Aufsatz von Maeda, *ASJ* 11 (1989) 69-111, sowie die Hinweise in Sallaberger, *Der Kult. Kalender der Ur III-Zeit* (1993). Einige Verwaltungstermini sind mit aufgenommen, obwohl sie Verf. als nicht in Drehem bezeugt bezeichnet (da sie in der zugrunde liegenden "data base" vorkommen?), und daher zu streichen: 1.14., 22., 31[?], 33., 35.⁵⁾, 61. Manchmal greife ich auf Belege aus anderen Orten zurück, um einer Klärung näher zu kommen. Das Ziel der Untersuchung muß jedoch, wie Verf. zu Recht betont, das Verständnis der Verwaltungssprache von "Drehem" bleiben.

⁴⁾ Vgl. ähnlich B. Lafont, *RA* 75 (1981) 75.

⁵⁾ nam-érim (besser nam-NE.RU oder nam-bí-ru?) — ku₃ ist nach Verf. nur in Umma-Texten als Eid der Hirten bezeugt; der "Eid" als kultische Handlung, für die Tiere ausgegeben werden, wird dann auch folgerichtig auf S. 194 behandelt.

1.1. Zu "Le système numerique": Man sollte erwähnen, daß im Sumerischen die Zahl nach dem Gezählten steht, auch wenn Wirtschaftstexte die Zahl an den Beginn der Zeile stellen, um so leichter rechnen zu können. Ein prägnantes Beispiel hierfür (nicht aus Drehem) sind die bei T. Gomi, *ZA* 83 (1993) 33 sub 6), 7) bzw. 10) angeführten Fälle: gur 60 sila₃-da-ta (*MVN* 9 10, *NATN* 140) bzw. gur sila₃ 60-da-ta (*MVN* 12 489, *BIN* 5 59) meinen beide gur sila₃ ḡéš-da-ta, "Kor zu 60-Liter-(Scheffeln)".

1.3. a-gù PN-({ak})-a ḡar (*ina muḫhi* PN *šakānum*), "auf das Konto von PN setzen" = "das Konto von PN belasten"; zum Gegenteil, a-gù PN-({ak})-ta zi.g, "vom Konto von PN wegnehmen", s. *UET* 3 12:7-8.

1.5. Alle angeführten Belege für "á-u₄-da" gehören nach Umma (vgl. Sallaberger, *Kult. Kalender ...*, s.v.) außer *PDT* 2 1263, das ich nicht sicher lokalisieren kann. Hier ist das Wort anders gebraucht (Z.3-6): mu l gu₄ niga PN ba-an-túm-ma-šè šà á u₄-da-ka kišib libir-ta ki-ba ḡá-ḡá-dam, "weil PN 1 Mastrind gebracht hat, ist es innerhalb eines Tages(?) entsprechend der früheren Siegelurkunde zu ersetzen".

1.7. Zu bar-ta ḡál, ± "außerhalb sein", vgl. *PSD* B 95. Man wüßte gern, welche Transaktion damit genau gemeint ist; deutlich ist in Urkunden aus Puzriš-Dagān nur, daß es in Opposition zu der auf Siegelurkunden verzeichneten Transaktion (šà kišib-ba u.ä.) steht.

1.8. Zu dab₅, "übernehmen": Der Gegensatz zu šu - ti beruht nicht auf der Opposition belebtes vs. unbelebtes Objekt, wie der seltene Fall zeigt, daß Tiere während der Einlieferung verendet sind: *TRU* 107: (insgesamt 384 Stück Kleinvieh) ba-ug₇, ki PN ensi₂ ON-ta, , mu-ku_x (DU), Na-sa₆, ì-dab₅⁶⁾. Dieser Fall zeigt, daß dab₅ etwa "(in verantwortliche Verwaltung) übernehmen" bedeutet⁷⁾, während mit šu - ti = "empfangen" (und etwa gleichbedeutend wohl kišib PN, "Siegel(urkunde) von PN"⁸⁾) der endgültige Abschluß einer Transaktion bezeichnet wird. Deshalb steht šū - ti in Puzriš-Dagān bei toten Tieren, die nicht mehr weitergegeben werden (können), die die Hunde-Hirten oder Ur-niḡar bzw. Šulgi-uruḡu empfangen. Als Kuriosum ist der Fall von *TrDr* 74 = *DPOA-É* 1 72 anzuführen: der Barbier Mašum "übernimmt" nach der Hülle, "empfängt" aber nach der Innentafel 1 Lamm von Abbasaga.

1.9. Statt daḥ "hinzufügen" (das Zitat *AUCT* 1 102 lautet übrigens anders) ist wohl das (aus dem Akkadischen rückentlehnte) Nomen daḥ-ḥu anzusetzen, da nur dies in "Drehem" belegt scheint.

1.11. Verf. zeigt in seiner Diskussion, daß ku^ušdu₁₀-gan, "Ledersack", den vorhandenen Bestand an Tieren enthält. Könnte es sich um einen Behälter handeln, der die Tafeln über nicht abgeschlossene, noch verfügbare Bestände enthält? Der Vorschlag Verf.s, er habe *calculi* enthalten, mit denen die Herdenverwalter rechneten (im letzten Absatz und auf S. 260 ist dies als Tatsache dargestellt), ist auf jeden Fall bedenkenswert.

⁶⁾ Im Vieh-Archiv von Puzriš-Dagān wird ri.g für das Verenden der Tiere nicht gebraucht; ri.g findet sich dagegen im Šulgisimum-Archiv.

⁷⁾ Somit erklärt sich etwa auch, wieso man eine Pfründe (bala) "übernimmt" (dab₅), da dies die Verwaltung eines Amtes (und die Nutznießung der damit verbundenen Einkünfte) bedeutet: s. A. Falkenstein, *NG* 1 144 mit Anm. 7.

⁸⁾ Vgl. etwa *TCL* 2 5498, 5506, 5507. Im letztgenannten Text wird šu - ti bei toten Tieren gebraucht; kišib bedeutet offensichtlich die Übernahme lebender Tiere. Liegt hierin der Grund für die unterschiedliche Terminologie?⁴⁾ Vgl. ähnlich B. Lafont, *RA* 75 (1981) 75.

1.16. ga-ga-ra-(a) bedeutet nach dem Kontext — aber wie gefährlich sind solche Deutungen! — sicher so etwas wie “Gesamt-Bestand” o.ä. Die von Oppenheim, *AOS* 32 zu H 2, vorgeschlagene und von Verf. übernommene Etymologie ga-ga-ra < gar-gar-ra erscheint kaum möglich, wenn man ġar ansetzt. Proto-Ea bietet nun 209a ga-ra GAR (gegenüber 209 ġá-ar GAR), wozu Proto-Aa die akkadischen Gleichungen ka-[ma-ru-um], šu-ku-un-nu, ga-ra-a-nu beisteuert (*MSL* 14 40 bzw. 79). Gehört hierher auch níġ-ga.r/gur₁₁⁹⁾? Und ist die Gleichung gur GA = kamāru ša makkūri (*CT* 18 50 iii 3, vgl. auch Ea IV 23 [gu-u]r GA = kamāru) aus níġ-ga.r/gur₁₁ abstrahiert? Wie dem auch sei, im vorliegenden Fall spricht die Schreibung ga-ga-ra-a (*AOS* 32 H 2 = *TCNY* 122, *BIN* 3 354, *TUT* 164⁴, *UDT* 159?) für eine Analyse von ga-ga(-)ra-a als infinite Form auf -a von ra oder einer teilreduplizierten Basis /garaH/, was ich jedoch nicht zu deuten vermag.

1.20. Statt gúrum-ak lies igi-kár (vgl. P. Steinkeller, *ASJ* 4 149ff.).

1.28. dub dib, “eine Tafel (oder kišib = «Siegelerkunde») übergeben”; zur in Umma üblichen Zeichenvariante von dib, wo an die beiden eingeschriebenen Waagerechten je ein Winkelhaken angehängt wird, s. P. Steinkeller, *Sale documents* (= *FAOS* 17) 285.

1.29 Zu dub gíd, ± “eine Tafel zusammenstellen”, vgl. im-gíd-da = *liginnu* (dazu J.-A. Beaulieu, *ZA* 82 [1992] 83 Anm. 16 mit Lit.).

1.30. Lesung und Deutung von é-tum (oder besser É.TUM) als *kit-tum*, “vérifié”, können schwer überzeugen.

1.32. Zu lá-u_x(NI) ist jedenfalls die ausführliche Diskussion von R. Englund, *Organisation und Verwaltung der Ur III-Fischerei* (= *BBVO* 10) 25ff., bes. 27 Anm. 94, 33ff., mit der Deutung als “Fehlbetrag” zu erwähnen. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Beobachtung J. Høyrups, daß in altbabylonischen mathematischen Texten für die “Subtraktion durch Vergleich” $A-B = C$ LÁ (*mašum*) im Gegensatz zu UGU ... DIRIG (*eli ... watārum*) verwendet wird, wenn $A < B$ (*ZA* 83 [1993] 55-58)¹⁰⁾; das (in moderner Übersetzung “negative”) Ergebnis bezeichnet O. Neugebauer als “Negative Größe” (a.O. 56), Høyrup spricht hier von “subtractive role of a number”. Damit deckt sich also der Gebrauch der Termini lá und *dirig* in den mathematischen Texten und in den Ur III-Abrechnungen. So sehe ich keine Schwierigkeit, in lá-NI, lá-u₅ einen erstarrten Imperativ zu sehen (zu den Imperativen auf -ù und -NI s/ P. Attinger, *Éléments de linguistique sumérienne* [1993] 299).

1.38. s. zu 1.8.

1.39. níġ-dab₅ ^dšul-gi-ra é ^dEn-líl-lá-ta, “Übernahme für Sulgi aus dem Enliltempel” u.ä.: Hierbei handelt es sich um Einlieferungen nach Puzriš-Dagān zugunsten des vergöttlichten Königs (Verf.s alternativer Übersetzungsvorschlag “livraisons pour Amar-Sin sortant du temple d’Enlil” ist mit dem Text nicht zu vereinbaren). Handelt es sich um Tierlieferungen aus dem Enliltempel in Form eines “Lastenausgleiches”? Oder dürfen wir hier an Rationen für die Königsstatue im Enliltempel denken, die von den Götteropfern umgewidmet werden, wie es in Sū-Sin Coll. A xii 13-

xiii 1 (R. Kutscher, *Brockmon tablets* I Nr. 4 // M. Civil, *Fs. Sjöberg* 60f., 64) explizit bestimmt ist?

1.42. s. auch S. 198.

1.43. Das akkadische Wort *sagniku* als Erklärung für saġ-níġ-ga-ra ist frei erfunden (vgl. *CAD* S 26 s.v. **sagniggarû*), wie überhaupt das Akkadische in den Gleichungen und besonders in den Personennamen recht lieblos behandelt wird.

1.45. sila, “Straße”: Durch die Präsentation der Belege und den Vergleich mit akkadischer Terminologie zeigt Verf. überzeugend, daß die “auf der Straße” befindlichen Tiere einen Bestand darstellen, der zu erwarten ist; dafür liegen offensichtlich schon die für die Verwaltung erforderlichen Unterlagen bereit. Umso erstaunlicher wirkt es, daß Verf. anschließend sila als “compte” übersetzt, da nun die Wendung sila-ta ku₄-ra (*AUCT* 1 427) unverständlich ist. Eine Übersetzung “von der Straße eingebracht/eingegangen” ergibt bei einer Einlieferung einen hervorragenden Sinn.

Zu 1.47. šid, “zählen”: Die Lesung é-duru₅ (“Dorf”) statt é-a (Lok.) in der Wendung é-a šid-da, “im Haushalt gezählt”, entbehrt der Grundlage, womit die Diskussion entsprechend zu ändern ist. Der gesamte “Haushalt” von Puzriš-Dagān wird oft als é bezeichnet, wie zudem Ausdrücke mit anderen Kasussuffixen (z.B. é-šè *TCL* 2 5506 Rs. 15, é-ta *TrDr* 55:8) zeigen.

1.48. Zu lú-šukur (an dieser Stelle nicht zu erwarten) s. S. 210.

1.49. šu-lá-(a): Man wünschte sich, alle Abschnitte wären so klar gegliedert wie dieser, in dem die wichtigsten Beobachtungen zunächst vorgestellt werden, bevor Verf. eine Interpretation bietet.

1.50. Neben der wohl nur graphischen (vgl. Proto-Ea 917f.) Differenzierung der Summenformel als šu-niġin₂, “(Einzel)summe”, gegenüber šu-niġin, “Gesamtsumme”, könnte man auf die nächsthöheren Gesamtsummenangaben kilib-ba bzw. kilib₃-ba (z.B. *CT* 32 28 viii 1-8 bzw. 9-12) hinweisen.

1.60. zu ist zu streichen, da an den angegebenen Stellen (*PDT* 1 408 gegen Umschrift¹¹⁾, *BIN* 3 542 mit der Kopie) s u zu lesen ist.

M. Sigrist hat mit seiner Studie über “Drehem” viel Material vorgelegt und damit manche Probleme gelöst und neue Fragen aufgeworfen. Das Werk stellt sicher einen Schritt auf dem Weg zum besseren Verständnis von Puzriš-Dagān dar, immerhin einem zentralen staatlichen Verwaltungszweig in einem der mächtigsten altorientalischen Reiche. Sollte eine Neuauflage geplant sein, so wünschte man sich öfters eine klarere Gliederung, das Einarbeiten der bisherigen Forschungsarbeit und ein Überprüfen der philologischen Interpretationen. Für den Spezialisten sowie denjenigen, der sich nur rasch informieren möchte, hat Sigrist ein Hilfsmittel bereitgestellt, das bei entsprechend kritischem Gebrauch durchaus wertvolle Dienste leisten wird.

Leipzig, Mai 1994

WALTHER SALLABERGER

* *
*

⁹⁾ Vgl. auch Ea IV 259 e-ga-ra GÁ×GAR = *bit kumurrê*. Zur Etymologie von níġ-ga.r/gur₁₁ vgl. M. Schretter, *Emesal-Studien*, 228:315.

¹⁰⁾ S. besonders a.O. S. 55 unten: “The other occurrences of LÁ in the series texts have a slightly different explanation. They arise when, for some reason or other, the former of two magnitudes A and B which are compared comes out as the smaller”.

¹¹⁾ Mit der Kollation S.A. Picchionis, *OrAnt* 14 (1975) 159 f. ist in *PDT* 1 408 Rs. “4 f.” zu lesen: 1 ud₅ máš nú-a mu^{munus}ás-gār niga la-ba-na-ab-du₁₁-ga in-sum-ma-šè U₄-sa₆-ga-ġu₁₀ in-su¹, “1 unfruchtbare(?) Ziege hat Usagaġu ersetzt, weil er ein gemästetes weibliches Zicklein, das ihm nicht aufgetragen ist, gegeben hat”.